

**Zeitschrift:** Heimat heute / Berner Heimatschutz  
**Herausgeber:** Berner Heimatschutz, Region Bern Mittelland  
**Band:** - (2013)

**Artikel:** Entrücktes Idyll und städtisches Leben  
**Autor:** Schläppi, Christoph  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-836389>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

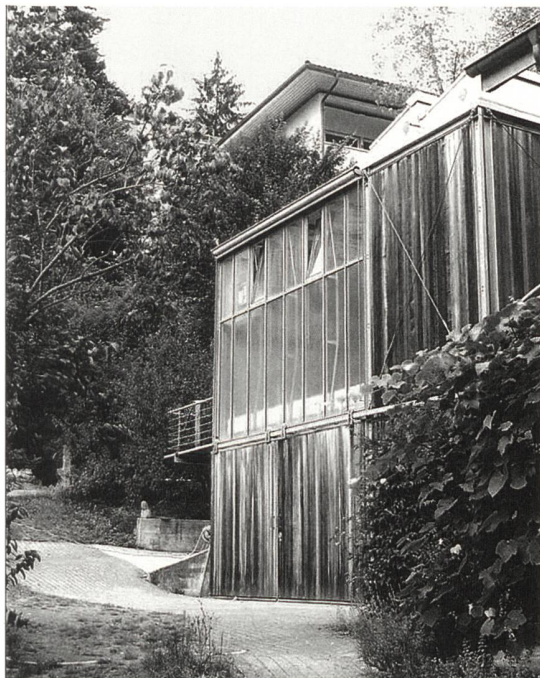
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Entrücktes Idyll und städtisches Leben



surium an Schulhäusern, Gewerbebauten aus dem 17. bis 21. Jahrhundert und ein wunderbarer Eisensteg über den Tych ein einmaliges Ensemble bilden. Vorbei an der ehemaligen Tuchfabrik Schild geht es die Wasserwerksgasse hinunter. Sie mündet nahe der ältesten Berner Schifffländte durch eine Tor-durchfahrt pittoresk in die Gerberngasse. Kenner wissen über die Untertorbrücke ebenso Bescheid wie über das Klösterliensemble, deshalb widmen wir uns auf der anderen Aareseite gleich den Bauten an der Altenbergstrasse, wo Liebhaber verwinkelten Lokalkolorits auf die Rechnung kommen. Wer den richtigen Verzweiger hangaufwärts findet, kann Rolf Mühlethalers Atelier Iseli an der Altenbergstrasse 32a kennen lernen, einen ebenso un-

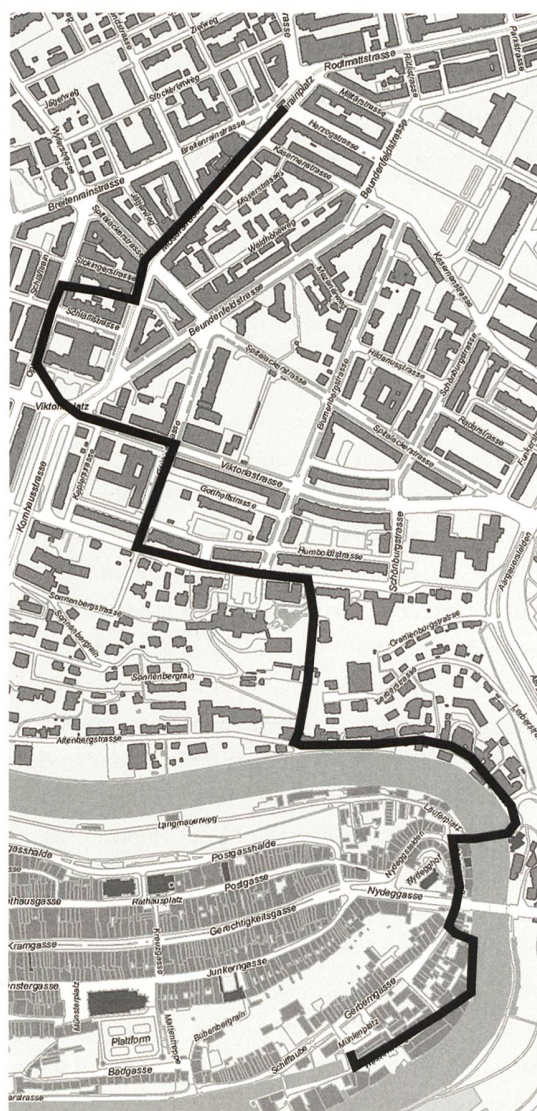


Das Atelier Iseli von Rolf Mühlethaler

Architekturmodelle im Schaufenster des Architekten Rolf Mühlethaler

Wer die Kunst des Stadtwanderns erlernen will, braucht wenig theoretisches Rüstzeug. Eine empfehlenswerte Technik besteht beispielsweise darin, an jeder Verzweigung das Gegenteil des Wegs zu nehmen, den man ansonsten wählen würde. Es winken Entdeckungen, von deren Existenz mitten im vermeintlich Bekannten man nie zu träumen gewagt hätte. Anders spazieren: Wie wäre es mit einer Wanderung frühmorgens um halb fünf vom Eigerplatz nach Niederwangen? Vorbei am Steinhölzchen, wo sich die Käuze ihr unheimliches Stelldichein geben. Vorbei am menschenleeren Liebefeldpark und Bläuacker. Vorbei an einer furchterregenden Stelle zwischen den Schallschutzwänden der Landorfstrasse, wo man nicht ängstlich zu sein braucht, um sich in aller Öffentlichkeit zu fürchten. Das Beschreiten ungewohnter Pfade lehrt uns mehr über Raum und Architektur, als wir an jenen geschützten Orten und Zeiten, zu denen wir sie gewöhnlich aufsuchen, wahrnehmen. Stadtpazieren kann auch bedeuten, einmal genau das auszukundschaften, was wir für langweilig, banal oder hässlich halten. Und uns dabei unserer Vorurteile zu entledigen.

Der Spaziergang, den wir uns heute gönnen wollen, beginnt im Mattequartier, wo ein Sammel-





Neben dem alten Stürler-  
spital führt eine Treppe den  
Hang hinauf zum Salems-  
pital.

Die Gärten unterhalb des  
Salemspitals



*Rechte Seite*

Das Viktoriaschulhaus mit  
dem Neubau von Graber  
und Pulver (2009–2011)

Das Kino ABC an der  
Moserstrasse – eine  
unentdeckte architekto-  
nische Perle

Grosszügige Wohnhäuser  
an der Schänzlistrasse

Idyllischer Innenhof an der  
Optingenstrasse

(Fotos: Katja Jucker)



auffälligen wie weit herum berühmt gewordenen Bau der 1980er-Jahre. Ein paar Meter aareabwärts folgt das Büro des bekannten Architekten. In einem Schaufenster sind seine Architekturmodelle im Dutzend zu bewundern.

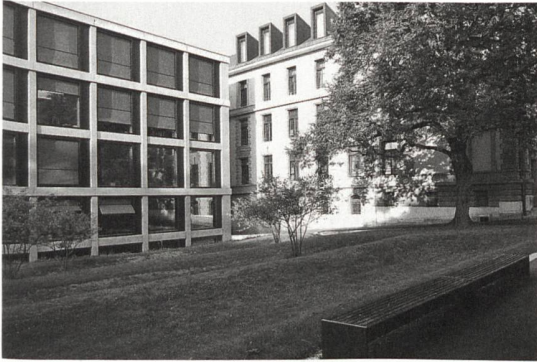
Auch ein einfacher Parcours darf technisch anspruchsvolle Stellen aufweisen! Wer das eiserne Gartentor rechts am Stürlerspital (Altenbergstrasse 60) verpasst, wird irgendwann im Botanischen Garten oder im Lorrainebad landen. Doch wir wollen nicht dortin, sondern treppauf. Bald sind wir in der alten Gärtnerei des Salemspitals. Unter Obstbäumen erleben wir hier einen ent-rückten Ort mitten in Bern. Weiter hoch geht's zur Hangkante, die von historischen Spitalbauten besetzt ist. Zuoberst angekommen, folgen wir links der Schänzlistrasse. Eines der eindrücklichsten und begehrtesten Berner Wohnquartiere macht uns mit grosszügigen Wohnhäusern und Umgebungen aus dem frühen 20. Jahrhundert bekannt. An der Gotthelfstrasse biegen wir rechts ab. Das Viktoriaschulhaus 1905–1906 von Architekt Otto Lutstorf erbaut, birgt im Hof die bekannte Gebäudeerweiterung der GIBB Viktoria,

eine preisgekrönte Renovation mit Neubau von Graber und Pulver von 2009–2011. In der Mensa können wir uns hier werktags eine Erfrischung gönnen und dabei einen Blick auf den neuen Innenhof und das spannende Innere des aufgefrischten Schulhauses werfen.

Der Weg führt uns weiter über den Viktoriaplatz und rechts am BKW-Hauptgebäude vorbei in die Optingenstrasse. An der Optingenstrasse 42 treten wir durch einen unauffälligen Torbogen in den Hof. Den Frieden, den diese Oase mitten in der dichtest bebauten Stadt bietet, wollen wir nicht stören. An der gegenüberliegenden Seite



# Schoggitaler 2013



durchqueren wir einen weiteren Torbogen, bevor wir einen Blick zurück auf das wunderbare Wohn- und Geschäftshaus werfen, das Eduard Joos ab 1907 erbaute. Hier wird klar: das Breitenrainquartier dürfte die schönste städtebauliche Anlage Berns aus dem frühen 20. Jahrhundert sein. Links lernen wir die belebte Moserstrasse als Geschäftsstrasse mit vielen Läden und Restaurants kennen. Das Kino ABC an der Moserstrasse 24, 1949 von Franz Trachsel erbaut, gehört zu den unentdeckten architektonischen Perlen der Stadt. Unser Spaziergang endet am Breitenrainplatz. Die bunt durchmischte Bausubstanz aus vielen verschiedenen Jahrzehnten bildet ein unaufgeregtes und stimmungsvolles Ensemble. Bevor wir das Tram zurück zum Bahnhof nehmen, bewundern wir die Tramwarte Halle, die Architekt André Born 2012 behutsam modernisiert und restauriert hat.

*Christoph Schläppi*  
Architekturhistoriker

## Schoggi rettet Frösche & Co

Sieben von zehn Frosch-, Kröten- und Molcharten in der Schweiz sind gefährdet oder vom Aussterben bedroht. Grund dafür sind vor allem die fehlenden «Nasszonen» in unserem Land. Flüsse sind begründet, Weiher, Teiche und Tümpel sind trockengelegt. Mit dem Erlös aus der Schoggitaler-Aktion 2013 werden neue Weiher und Tümpel geschaffen und so wird ein Beitrag zum Überleben der faszinierenden Tiere geleistet. Nebst der Überlebenshilfe für die Amphibien der Schweiz werden weitere Natur- und Heimatschutz-Projekte von Pro Natura und des Schweizer Heimatschutzes unterstützt.

## Schulkinder profitieren

Die Schoggitaler-Aktion dient nicht allein den Anliegen des Natur- und Heimatschutzes in der Schweiz. Auch die teilnehmenden Schulklassen profitieren: Einerseits erhalten sie didaktisch aufbereitete Unterrichtsmaterialien zum Thema Frösche & Co., mit denen sie Spannendes über die Welt der Geburtshelferkröten, Laubfrösche oder Bergmolche lernen. Andererseits fliessen pro verkauften Taler 50 Rappen in die Klassenkasse.

Die goldenen Taler werden aus Schweizer Bio-vollmilch, Zucker und Kakao aus fairem Handel hergestellt; eine rundum gute Sache.

Für weitere Informationen zum Talerverkauf:  
Eveline Engeli, Leiterin Talerbüro  
info@schoggitaler.ch, Telefon 044 262 30 86



Der Schweizer Heimatschutz und Pro Natura engagieren sich mit der Schoggitaleraktion seit 66 Jahren für den Erhalt des Schweizer Natur- und Kulturerbes.  
(Foto: Talerbüro)



Vom 5.–15. September bieten Schülerinnen und Schüler auf öffentlichen Plätzen den traditionsreichen Goldtaler aus feiner Milkschokolade zum Preis von 5 Franken an.  
(Foto: Schweizer Heimatschutz)